

Keine Gefährdung für die Sicherheit

Hans-Joachim Spröde, Direktionsleiter der Kriminalpolizei im Märkischen Kreis, nimmt zu dem vermeintlichen Stellenabbau bei der Kripo Stellung

Von Ralf Tiemann

Iserlohn. „Kreis tritt bei Kriminalpolizei auf die Bremse“ hat der IKZ gestern getitelt. Eine Darstellung aus Sicht des Bundes der Kriminalbeamten, mit der Hans-Joachim Spröde dann aber doch nicht ganz einverstanden ist – und das, obwohl er als Direktionsleiter an der Spitze eben dieser Kriminalpolizei im Märkischen Kreis steht.

Ja, der Kreis trete notgedrungen auf die Bremse, sagt Spröde. Allerdings bewusst an einer Stelle, an der es für die Bürger am wenigsten spürbar werde. Der Kreis betreibe keinen Stellenabbau bei der Kriminalpolizei auf Kosten der Sicherheit der Bürger. Auch wenn ihm als Leiter der Kriminalpolizei die vorübergehende Nichtbesetzung von vier Stellen nicht schmecke, müsse er akzeptieren, dass die Anfang Juni getroffene Entscheidung des Kreises, die derzeitige Stellenverkürzung im Streifendienst durch den Abzug von Mitarbeitern aus seinem Bereich zu kompensieren, die vernünftigste sei.

„Erfolgreiche Dienststellen werden nicht bestraft.“

Hans-Joachim Spröde, Direktionsleiter Kriminalpolizei

Die beschriebenen Hintergründe seien durchaus zutreffend. „Durch den Stellenabbau in der Vergangenheit und die vielen Pensionierungen ist die Decke für die Polizei in Nordrhein-Westfalen generell zu klein“, sagt Hans-Joachim Spröde. Trotz der spürbaren Bemühungen der Landesregierungen, ganz gleich welcher Couleur, werde diese Delle auch vermutlich erst in der Mitte der 2020er Jahre ausgeglichen. Verschärft werde die Situation durch eine an die EU-Gesetzgebung angepasste Verordnung zur **Arbeitszeit und Schichtverteilung** für die Polizei. Dadurch mussten zwei Stellen im Wachdienst neu geschaffen werden, die von seiner Direktion mit aufgefangen wurden.

Letztendlich werden nur zwei Dienststellen der Kripo betroffen sein. In einem der Zentralkommissariate (KK 12/Lüdenscheid) wird eine Stelle befristet unbesetzt bleiben müssen. Die drei anderen Fehlstellen wurden durch die Anpassung des Schichtmodells der so genannten Kriminalwache aufgefangen. Die Kriminalwache versieht ihren Dienst immer dann, wenn der Tagesdienst der Kriminalpolizei nicht da ist, also ab nachmittags

bis Dienstbeginn, an allen Wochenenden und Feiertagen.

Kürzungen haben keine Auswirkungen für Bürger

Hier wird eine Dienstschicht, der so genannte „Lapper-Wagen“, der Schichtübergänge erleichtert, wegfallen. Das habe keine Auswirkungen auf den Bürger. Im Gegenteil, eine Kürzung bei den normalen Streifenwagen, die immer die ersten vor Ort sind, wäre ein Nachteil für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger des Kreises.

Grundsätzlich sei festzuhalten, dass die Kriminalpolizei nach den Richtlinien der „Belastungsbezogenen Kräfteverteilung“ (BKV) in der internen Stellenverteilung im Märkischen Kreis mit 148 von insgesamt 621 Polizeibeamten deutlich über den Richtwerten ausgestattet sei. Zudem würden die fraglichen Stellen nicht gestrichen, sondern seien lediglich vorübergehend für eine **kurze Zeit unbesetzt**.

Widersprechen müsse Spröde zudem der Darstellung, die Landespolizei bestrafe nach den Zahlen der BKV erfolgreiche Dienststellen mit hohen Aufklärungsquoten. Die BKV richte sich vielmehr nach der Zahl der Fälle und nicht nach deren Aufklärung. Und auch das sei natürlich vernünftig. Wenn die Kriminalität im ländlichen Raum zurückgehe und in den Großstädten steige, müsse die Landespolizei für einen personellen Ausgleich sorgen. Der richte sich aber nicht nach der Erfolgsquote.

08.09.2017

Iserlohn Kreisanzeiger und Zeitung

Flammender Appell für die Ausbildung

SIHK-Sommerfest bei Bega: Hermann Josef

Schulte sieht Unternehmen in der Verantwortung

Von Thomas Hagemann

Halingen. „Es ist ganz klar an uns, Ausbildungsberufe spannend und auf Augenhöhe der Jugendlichen rüberzubringen. Diese Bringschuld haben wir, nicht die jungen Leute.“ Mit einem flammenden Appell begrüßte Hermann Josef Schulte, Seniorchef von HJS, die Gäste des Sommerfestes der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK) bei der Firma Bega in Haltingen. Zuletzt habe es so wenige Ausbildungsstellen und -verträge gegeben wie lange

nicht, sagte Schulte. Das dürfe nicht so bleiben: „Es geht hier um Zukunft und Existenz unserer Unternehmen.“ Dabei böten kleine und mittelständische Betriebe nach wie vor 90 Prozent aller Lehrstellen an. Schulte: „Wenn es die Kammer nicht gäbe, man müsste sie zu diesem Zweck erfinden!“ Das dürfte der neue Hauptgeschäftsführer Dr. Ralf Geruschkat gern gehört haben. Auch die Gastgeber, allen voran Bruno Gantenbrink, bekamen als „ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb“

Lob zu hören. Gantenbrink, mit 71 Jahren „so alt wie das Unternehmen“, schilderte Gästen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung den Werdegang des Betriebs, dessen erster Auftrag nach dem Krieg ein Kronleuchter fürs Offizierskasino der britischen Kaserne war. Heute zähle Bega 700 Beschäftigte in Haltingen – und weltweit 1300. Zwei Drittel des Umsatzes werde im Ausland erzielt. „Bega US“ in Santa Barbara habe zuletzt 70 Millionen Dollar Umsatz verzeichnet.

08.09.2017
 **WESTFALENPOST**
 Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Kein Gewerbe bei Ostendorf

Industrieflächen: Suchräume geändert

Von Florian Hesse

HALVER ■ Der „Suchraum Heesfeld“ ist aus dem Rennen bei der Prüfung von Flächen rund um Halver auf die Eignung als Industrie- beziehungsweise Gewerbegebiet.

Der Planungsausschuss am Mittwoch – wie bereits in nichtöffentlicher Sitzung der Arbeitskreis Energie und Umwelt – verständigte sich darauf, diesen Bereich keiner weiterführenden Untersuchung zu unterziehen. Einfacher Grund: das Signal des Eigentümers, das Areal nicht verkaufen zu wollen. Es geht dabei um die Fläche südlich der Bundesstraße 229 zwischen Heesfeld und Ostendorf.

Die Stadt Halver geht aufgrund einer interkommunalen Erhebung durch die Gesellschaft zur Wirtschaftsförderung im

Märkischen Kreis (GWS) von einem Flächenbedarf für Gewerbe und Industrie von etwa 26 Hektar aus. In der letzten Sitzung vor der Sommerpause hatte der Rat beschlossen, vier Gebiete zu prüfen – an der Susannenhöhe, Heesfeld, bei Kückelhausen und interkommunal mit Kierspe bei Schmidthausen. Weiterer Auftrag war, eventuelle weitere Gebiete für eine konkretere Prüfung nachzunenennen.

Drei Flächen nachnominiert

Bis auf Heesfeld bleibt es nun bei diesen Bereichen. Hinzu kommen nun die oberhalb und unterhalb der Firma Leoni in Oeckinghausen liegenden Flächen mit den Flurbezeichnungen Jürrenscheid und Bredde sowie der Leifersberg nahe dem Industriegebiet Langenscheid, erschlos-

sen durch die Oststraße. Diese Vorschlagsliste wurde im Planungsausschuss einstimmig verabschiedet.

Am 29. August hatte der Arbeitskreis für die Flächensuche eine Reihe von Kriterien formuliert:

- Potenzialflächen zur Ansiedlung von Industrie und Gewerbe seien vorrangig an bestehende Gewerbeflächen anzudocken
- Bei Ansiedlungen seien nicht nur der Flächenbedarf, sondern auch Lebensqualität und Natur als weiche Standortfaktoren zu berücksichtigen
- Flächen, auf die kein Zugriff bestehe, seien in der Prüfung nicht weiter zu verfolgen
- Ausweisungen von Flächen sollten vorrangig den Bedürfnissen und der Entwicklung der heimischen Industrie dienen

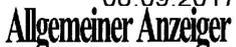
Unternehmen unter Druck

Im Märkischen Kreis und gerade in Halver sei ein hoher Teil der Beschäftigten in der Industrie tätig, machte am Mittwoch GWS-Geschäfts-

führer Jochen Schröder deutlich. Die kreisweite Erhebung solle gerade dazu dienen, durch die interkommunale Abstimmung die Ressourcen zu schonen.

Auch Kämmerer Markus Tempelmann machte auf den immensen Druck aufmerksam, unter dem die Unternehmen zurzeit stehen. „Die haben Probleme, ihre Maschinen aufzustellen.“ Als Kennziffer nannte Tempelmann in diesem Zusammenhang auch die Zunahme von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen in Halver von 5352 auf 6112 in den Jahren von 2010 und 2015. Mehr als zwei Drittel von ihnen, genau 68 Prozent, waren beschäftigt im gewerblichen Bereich, weist das Kommunalprofil für die Stadt Halver aus.

Kritikern einer weiteren Ausweisung von Gewerbeflächen versuchte Ausschussvorsitzende Martina Hesse (CDU) die Sorgen zu nehmen. „Wir verhökern ja nicht das Umland von Halver“, sagte sie. Es werden bei jeder Fläche alle Kriterien geprüft, und hinterher wird es dann vielleicht eine davon.“

08.09.2017
 **Allgemeiner Anzeiger**

Der Pressespiegel erscheint werktäglich
Wiedergegebene Auszüge sind die Meinung des
jeweiligen Autors oder Publikationsorgans.
Eine Wertung durch den Märkischen Kreis
ist damit nicht verbunden.

**Für den Pressespiegel werden
regelmäßig ausgewertet:**

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altenaer Kreisblatt
Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenscheider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung
Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund
Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden

Freunde der Burg auf Exkursion

Besichtigung der NS-Ordensburg Vogelsang

ALTENA ■ Für den Tagesausflug der „Freunde der Burg Altena“ am Samstag, 16. September, zur NS-Ordensburg Vogelsang und nach Bad Münstereifel sind noch Plätze frei. Das teilt der Märkische Kreis mit.

Auf dem Programm stehen eine Führung durch die Gedenkstätte mit Besichtigung der historischen Kameradschaftshäuser, Burgschänke, Sportanlagen und Thingstätte (Gerichtsstätte). Am späten Nachmittag steht ein Stadtbummel durch Bad Münstereifel mit seinen Fachwerkhäusern zur Kaffeepause oder zum Einkaufsbummel durch das City-Outlet-Center an.

Der Reisepreis beträgt 25 Euro pro Person (ohne Mittagessen). Zusteigermöglichkeiten sind um 8.50 Uhr Iserlohn-Letmathe (Parkplatz unterhalb der Dechenhöhle), 9 Uhr Nachrodt (Amtshaus), 9.05 Uhr Einsal, 9.10 Uhr Altena (Parkplatz Stadtwerke) und 9.30 Uhr Lüdenscheid (Bahnhof).

Weitere Informationen und Anmeldungen bei Kreisarchivarin Dr. Christiane Todrowski, Telefon: 0 23 52 / 9 66 70 55, Fax: 0 23 52 / 9 66 88 70 55, E-Mail: c.todrowski@maerkischer-kreis.de. ■ pmk

08.09.2017

Altenaer Kreisblatt

MJO-Talente speilen mit den Profis

Jonathan und Felix
Kriewald sind dabei

Märkischer Kreis. Die Patenschaft der Philharmonie Südwestfalen trägt Früchte: Am Sonntag, 10. September, um 17 Uhr tritt das Märkische Jugendsinfonieorchester (MJO) gemeinsam mit den Profis der Philharmonie Südwestfalen im Leonhard-Gläser-Saal in Siegen auf. Mit dabei sind auch Jonathan und Felix Kriewald aus Hemer.

Nach dem Konzert ist vor dem Konzert: Kaum haben die beiden Kriewalds mit dem MJO und der Musikschule Gebrüder Graun aus dem Partnerkreis Elbe Elster die diesjährige Sommerphase mit Konzerten in Finsterwalde, Bad Liebenwerda, Wittenberg, Meinerzhagen,

Lüdenscheid und Schwerte abgeschlossen, wartet schon eine neue Herausforderung auf sie. Die beiden Studenten aus Hemer gehören zu den 50 Musiktalenten des MJO, die auf Einladung der Philharmonie Südwestfalen mit 50 Profis des Patenorchesters ein gemeinsames Konzert unter Leitung von Dirigent Thomas Grote in Siegen geben dürfen. Gegenüber dem Profiorchester hat das MJO einen Vorteil: Es ist bereits mit Mendelsohns „Reformationssinfonie“ und dem Ballett „Romeo und Julia“ von Prokofjew vertraut. „Sobald wir nicht mehr akribisch auf die Noten schauen müssen, wird es richtig gut“, verrät Felix Kriewald, der Musikjournalist werden will.

Jonathan Kriewald erhofft sich von den gemeinsamen Proben und dem Zusammenspiel mit den professionellen Musikern einen deutlichen Qualitätsschub. Berücksichtigt man das Durchschnittsalter im Jugendorchester spielt das MJO schon auf einem hohen Niveau. Der Phy-

sikstudent nimmt noch den vollen Schwung aus den zurückliegenden Konzerten mit und denkt zuweilen auch noch mal über eine Profikarriere als Geiger nach. Wie sein Bruder Felix, der sich ebenfalls der Violine verschrieben hat, spielt er außerhalb des MJO noch in vielen anderen Orchestern mit. „Aber nirgendwo fühlt es sich so wie ‚nach Hause kommen‘ an wie beim MJO“, erklärt Jonathan und sein Bruder pflichtet ihm bei. Auch die Familie ist ‚MJO-verrückt‘. „Die Eltern helfen und unterstützen das MJO wo sie nur können“, weiß Inge Kohlgrüber, langjährige Ansprechpartnerin für das MJO beim Märkischen Kreis. Schon die Tante der Geschwister Kriewald hat vor geschätzt 20 Jahren beim MJO mitgespielt. Der 22-jährige Jonathan ist seit sechs Jahren dabei, der 19-jährige Felix seit fünf Jahren. Für beide steht heute schon fest, dass sie bei der nächsten Probenphase wieder mitwirken wollen.

08.09.2017

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Junge Musiker für das MJO gesucht

Vorspielen im Oktober in der Musikschule

LÜDENSCHIED ■ Beim Märkischen Jugendsinfonieorchester hat die Anmeldung für die Winterprobenphase begonnen. Die Konzerte sind am 13. Januar in Iserlohn-Letmathe und 14. Januar in Werdohl. Die jungen Musiker wohnen und proben in der Zeit vom 29. Dezember bis zum 6. Januar in der Jugendherberge

Morsbach im Bergischen Land. Einige der Proben finden auch im dortigen Gertrudisheim statt.

Die Nachwuchsmusiker sind zum neunten Mal dort, um sich optimal auf die dann folgenden Konzerte vorbereiten zu können. Am 5. Januar findet um 18 Uhr im Gertrudisheim eine öffentliche Ge-

neralprobe statt. Ab sofort können sich Musiker, die mindestens 14 Jahre alt sind, für die Winterprobenphase anmelden. Die Leitung liegt bei Dirigent Thomas Grote. Als Solist wird am Kontrabass der diesjährige Musikstipendiat der Märkischen Kulturkonferenz, Andreas Ehelebe, dabei sein.

Gesucht werden Musiker für folgende Instrumente: Streicherinstrumente, Flöte, Piccoloflöte, Oboe, Englisch Horn, Klarinette, Altsaxophon, Tenorsaxofon, Fagott, Horn, Piston (Blechblasinstrument), Trompete, Posau-

ne, Tuba, Harfe, Pauke, Schlagzeug.

Anmeldeunterlagen können von der Homepage des Märkischen Kreises unter www.maerkischer-kreis.de heruntergeladen werden. Der Teilnehmerbeitrag: 255 Euro. Wer sich bis zum 22. September anmeldet, zahlt 235 Euro. Anmeldeschluss ist der 6. Oktober.

Das Probespiel für die Neuanmelder findet am Sonntag, 15. Oktober, ab 10 Uhr in der Musikschule Lüdenscheid statt.

08.09.2017

Florale Formen mit suggestiver Kraft Lüdenscheider Nachrichten

MKK-Stipendiatin Heehyun Jeong zeigt neue Ölmalerei in der Villa Wessel

Von Cornelia Merkel

Iserlohn. Die lebendige Farbigkeit der 19 Ölbilder von Heehyun Jeong faszinieren schon auf den ersten Blick. Die diesjährige Stipendiatin der Märkischen Kulturkonferenz stellt bis zum 12. November ihre faszinierende Malerei aus. Man riecht noch die frische Ölfarbe in diesen Arbeiten, die sie allesamt in diesem Jahr gemalt hat.

Der Ausstellungstitel „Hedone“ bezieht sich auf ihre großformatige vierteilige Serie von Bildern, in denen sie Lebens- und Genussfreude, sinnliche Begierde und Lust durch lebendige florale Formen zum Ausdruck bringt. Vier weitere Bilder tragen den Titel „Ganesha“, eine der beliebtesten Formen des Göttlichen im Hinduismus. In ihnen bedient sie sich der indischen Farbpalette. Ihre überwiegend leuchtenden Farben bringt die Künstlerin intuitiv mit dem Spachtel und mit dicken und dünnen Pinseln auf die Leinwand. Dadurch entstehen reizvolle Struk-

turen. Eigens für die Ausstellung in der Villa Wessel schuf die Künstlerin eine große Arbeit 1,60 mal drei Meter, die zur „Ganesha-Serie“ mit dem vielschichtigen Erscheinungen passt. Mit dem Rakel und verschiedenen Pinseln trug sie orange, grüne, weiße, violette und türkise Farbbahnen auf. Aus dem Sanskrit stammt der Ausdruck „Ksana“, der den kurzen Moment bezeichnet. So heißen weitere Bilder, die sie intuitiv nach Natureindrücken malte.

Motive aus der Natur auf die Leinwand gebracht

„Meine Motive finde ich in der Natur“, erklärt die Künstlerin zu ihren detailreichen Bildern, in denen sie Blüten, Blätter, Gräser und organische Gewebe kunstvoll miteinander verbindet. „Ich spreche mit den Bildern“, beschreibt sie ihre Herangehensweise an Leinwand und Farben. „Die Titel kommen nachher.“

Die 1984 in Seognam (Südkorea) geborene Künstlerin Heehyun Jeong hat nach einem Kunststudium in Seoul in Braunschweig ihre Meisterprüfung bei Olav Christopher Jensen mit Auszeichnung bestanden. 2014 präsentierte sie ihre Werke bereits mit drei weiteren Meisterschülerinnen von Olav Christopher Jensen in der Ausstellung „Zeichnungen mit Papier“ in der Villa.

Am heutigen Freitag um 19 Uhr wird die Ausstellung im Beisein der Künstlerin in der Villa Wessel eröffnet. Die Einführung übernimmt kurzfristig Marieluise Spangenberg. Die MKK-Stipendiatin stellt außerdem ab 20. Oktober in der Städtischen Galerie in Lüdenscheid aus.

08.09.2017

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Auszubildende sammeln Spenden

Geld kommt dem SOS-Kinderdorf Sauerland in Lüdenscheid zugute

Lüdenscheid. Der Duft von frischen Waffeln lag in der Luft, als die Auszubildenden des Märkischen Kreises an mehreren Tagen im Juli und August unter anderem im Kreishaus, bei der Ausbildungsmesse der Kreishandwerkerschaft in Hagen, im Rewe am Breitenfeld, beim Netto am Vogelberg sowie beim Aktionstag „Älter werden, mobil bleiben“ die selbstgebackenen Leckereien zubereiteten

und Spenden zugunsten des SOS-Kinderdorf Sauerland sammelten.

Die Projektidee hatten Celine Dumschat, Giulia-Marie Wrede, Sharlyn Süther, Elvira Dick, Julia Pohl und Regina Pauls. Sie haben bei der Sommerakademie im dritten Ausbildungsjahr der Kreisverwaltung die Aktion auf die Beine gestellt. „Wir wollen uns gerne für einen guten Zweck en-

gagieren und Kindern eine Freude machen“, sagt Sharlyn Süther.

Und das ist den Auszubildenden auch wirklich gelungen. „Wir kamen mit dem Backen kaum hinterher“, berichtet Regina Pauls stolz. So konnten die jungen Frauen einen Scheck über 1283,61 Euro an Gabi Polle, Einrichtungsleiterin im SOS-Kinderdorf Sauerland, überreichen.

Das Geld soll in die Anschaffung neuer Spielgeräte für die Kinder der Einrichtung fließen.

Einen besonderen Dank für die Unterstützung richten die Auszubildenden an die Marktleitung des Rewe Breitenfeld, die zusätzlich noch Werbeartikel für eine Verlosung bereitgestellt hat, sowie an den Netto am Vogelberg.

derbote

Mittwoch, 6. September 2017

Öl im Erdreich: Sanierung läuft

Herrichtung des alten Damrosch-Geländes an der Bahnhofsallee hat begonnen

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED ■ Vor dem Aufbruch kommt der Abbruch: An der Bahnhofsallee ist seit Ende August die Beseitigung der Überreste der dort einst ansässigen Holzhandlung Damrosch im Gange. Insgesamt müssen dabei mehrere tausend Kubikmeter Abfall und Bauschutt weg. In diesem Zug steht auch eine Altlastensanierung an. Rund 250 Kubikmeter mineralöhlhaltiges Erdreich sind zu bergen und fachgerecht zu entsorgen.

Über die Maßnahme informierte gestern Bürgermeister Dieter Dzewas zusammen mit Abgesandten von Stadt

und Kreis bei einem Ortstermin. Ebenfalls mit dabei: Dr. Roland Arnz, Geschäftsführer des Verbandes für Flächenrecycling und Altlastensanierung (AAV). Der AAV hat die Federführung bei dem Projekt und vergibt auch die Bauarbeiten. Unterstützung kommt vom Märkischen Kreis. Für den in Hattingen ansässigen AAV ist die Aufgabe in Lüdenscheid dabei eher eine leichte. Die Worte von Roland Arnz: „Im Ruhrgebiet haben wir sonst oft weitaus aufwendigere Einsätze.“

Zum Hintergrund: Die Stadt Lüdenscheid sieht das ehemalige Damrosch-Gelände – es ist 3700 Quadratmeter groß

und bereits in städtischem Besitz – als eine Zukunftsfläche für ihr neues Bildungs- und Dienstleistungsquartier am Bahnhof. Deshalb auch die jetzige Herrichtung. Über Jahrzehnte war das Areal Sitz der Holzfirma Damrosch – bis das Unternehmen nach Lüdenscheid-Nord zog. Vor drei Jahren brannte der verwaiste Gebäudekomplex an der Bahnhofsallee dann ab. Übrig blieben jene Ruinen, die nun weichen müssen.

Die Ölrückstände im Boden stammen laut Dzewas übrigens nicht von Damrosch. Vielmehr seien im Laufe der Zeit Schmierstoffe von einem benachbarten Schrottplatz

bis nach Damrosch gesickert. Dieser Schrottplatz existiert längst nicht mehr. Die anderen Flächen an der Bahnhofsallee sind bereits saniert.

Die Kosten der Gelände-Sanierung betragen laut Dzewas und Arnz circa 300 000 Euro. 80 Prozent davon bringt der AAV auf, der sich über Gelder des Landes und der NRW-Kommunen finanziert. Die restlichen 20 Prozent steuert die Stadt bei.

Was genau auf der Fläche in Zukunft entsteht, ist Dzewas zufolge indes noch nicht klar: „Wir betrachten das als Vorratsfläche.“ Als eine Option dort gilt der Neubau einer Feuer- und Rettungswache.

08.09.2017

Lüdenscheider Nachrichten

Die richtige Entsorgung

Aktion „Schadstoffmobil mit Umweltberatung“ des Kreises und der Verbraucherzentrale NRW

ALTENA ■ „Ein Liter Altöl verunreinigt eine Million Liter Trinkwasser“, leitet der Märkische Kreis in seine Pressemitteilung zur Aktion „Schadstoffmobil mit Umweltberatung“ ein. Auch in Altena macht das Mobil halt. Wer „Sonderabfälle“ zum Schadstoffmobil bringt, entsorgt schadstoffhaltige Abfälle „richtig und nachhaltig“.

Die enorme Verunreinigung sei nur ein Grund, weshalb schadstoffhaltige Abfälle weder in die Mülltonne noch in den Abfluss und „schon gar nicht in die Landschaft gehören“, heißt es in dem Schreiben des Kreises weiter.

Die Schadstoffmobil-Aktion führen die Umweltberatung der Verbraucherzentrale (VZ) NRW und der Kreis gemeinsam durch. Am 17. Oktober steht das Mobil von 14 bis 15 Uhr am „Langen Kamp“. „Wir wollen darauf aufmerksam

machen, wie schadstoffhaltige Haushaltsabfälle richtig entsorgt werden“, erklärt Horst Peter Hohage, Leiter des Fachdienstes Umweltschutz und Planung.

An den Infoständen am Schadstoffmobil werden die Umweltberater Michael Lücke, Viola Link und Bernhard Oberle Informationen und Tipps zur richtigen Abfallentsorgung und -vermeidung geben. Außerdem könne jeder Besucher ein kostenloses „Abfall-ABC“ mitnehmen.

„Die Märker sind sehr sensibel im Umgang mit ihren Abfällen“, so ein langjähriges Fazit von Umweltberater Michael Lücke. „Man kommt immer schnell mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch.“ Trotz der ausgeprägten Sensibilität bestehe aber durchaus noch Informationsbedarf, meint der Umweltbe-

rater. Beispielsweise komme es immer wieder vor, dass Wand- oder Dispersionsfarbe zum Schadstoffmobil gebracht werden. Das sei aber gar nicht nötig, weil die Farbe keine problematischen Inhaltsstoffe enthalte, deshalb werde sie hier auch nicht angenommen.

Der Schadstoffexperte weist auch darauf hin, dass es für einige Problemstoffe wie Altöl, Batterien, Leuchtstoff- und Energiesparlampen bereits gesonderte Rücknahmesysteme gibt. Diese Abfälle können zwar beim Schadstoffmobil abgegeben werden, da der Handel aber zur Rücknahme verpflichtet ist und die entsprechenden Systeme eingerichtet hat, sollten diese genutzt werden. Schließlich bezahlt der Kunde bereits beim Kauf des Produktes die Entsorgung. So wichtig, wie die richtige Entsorgung von Pro-

blemstoffen ist, steht für Michael Lücke trotzdem fest: „Der beste Müll ist der, der gar nicht erst anfällt“.

Da die Annahmekapazität des Schadstoffmobils begrenzt ist, können nur haushaltsübliche Kleinmengen angenommen werden, weist der Kreis in seiner Mitteilung hin. Das Ablagern von Abfällen an den Standorten ist außerdem nicht gestattet und wird bestraft. Für die Entsorgung von Problemstoffen aus privaten Haushalten steht neben dem Schadstoffmobil auch die stationäre Sammelstelle auf dem Recyclinghof des Stadtreinigungs-, Transport- und Baubetriebs (STL) in Lüdenscheid zur Verfügung.

Auf der Internetseite des Märkischen Kreises kann das „Abfall-ABC für schadstoffhaltige Abfälle“ kostenlos heruntergeladen werden. ■

pmk

08.09.2017

Altenaer Kreisblatt

Rad- und Fußwegbrücke und Aussichtsturm auf dem Arney

Visionen des Planungsbüros für eine Aufwertung der Entwicklungsachse Kamperbach

Von Det Ruthmann

KIERSPE - Das Konzept Entwicklungsachse Kamperbach einschließlich Machbarkeitsstudie, das Wolfgang Würstlin vom Dortmunder Planungsbüro g8 am Mittwoch in der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Planung und Wirtschaftsförderung vorstellte, enthielt einige visionäre Vorstellungen und Utopien.

Auch wenn einige Dinge nicht, nicht in der vorgestellten Form oder erst in vielen Jahren realisiert werden können, waren die Ausschussmitglieder dafür, dieses Leitbild weiter zu verfolgen, zumal es als Grundlage dienen soll, Förderanträge stellen zu können. Bekanntlich hatte die Bezirksregierung bei der Einzelfallbetrachtung „Tulpenplatz“ eine Förderung als aussichtslos dargestellt. Grund genug, das Planungsbüro mit der Erstellung eines Konzepts für den Bereich vom ZOB bis zum Hülloch zu beauftragen, wobei auch die Kölner Straße miteinbezogen wurde. Denn es geht um eine Aufwertung und Imageverbesserung des Bereichs.

Eine Fahrradstation (mit Pelelecs) am ZOB, eine Rad- und Fußwegbrücke vom Busbahnhof zur Wehestraße und weiter zum Bahnübergang in den Volme-Freizeitpark und eine neue Einmündung der Wehe in die Kölner Straße, waren die Ideen, die Würstlin im Rahmen seiner Präsentati-

on vortrug. Ebenso sollte die Anbindung des Bahngeländes zum Hammerkamp, auch mit Blick auf die Umgehungsstraße, mit in die Planungen aufgenommen werden.

Den größtenteils verrohrten Kamperbach wieder an die Oberfläche führen, die Wanderwege im Bereich Windfuhr und in Richtung Schnörrenbach anbinden, die Bereiche Kamperbach, Timmerberg und Tulpenplatz beispielsweise durch eine Wohnbebauung „erfreulicher gestalten“. Wobei dem Planer natürlich bewusst ist, dass derartige Maßnahmen sehr schwierig sind, solange es die aktive „Alte Fabrik“ dort gibt. Sollte dort einmal, aus welchen Gründen auch immer, die Produktion eingestellt werden, könne man Kultur, Wohnen und Arbeiten zusammenführen, meinte Würstlin. „Das ist noch Zukunftsmusik, doch Sie können schnell reagieren, wenn etwas passiert“, betonte der Planer.

Als ebenfalls sehr schwierig sieht Würstlin, die Kölner Straße zu einem verkehrsberuhigten Geschäftsbereich zu machen. „Das geht natürlich erst, wenn es die Umgehungsstraße gibt!“ Dann aber könnten der Leerstand beseitigt sowie Boutiquen und Café an der Kölner Straße angesiedelt werden. Ebenfalls müsste eine neue Anbindung des Heidewegs an die Kölner Straße, in Verbindung mit der

Straße Im Hofe, geschaffen werden.

Dagegen ist die ursprüngliche Idee, im ehemaligen Helit-Komplex „Kultur und Kreatives“ unterzubringen, zu den Akten gelegt, da es dort schon Gewerbebetriebe gibt. Allerdings könne man der Kreativitätswirtschaft alte Gebäude am Heideweg oder an der Wehestraße anbieten.

Vom Tulpenplatz könnte eine Verbindung (Fuß- und Radweg) am Bach entlang zum „Hüllochsteig“ werden. Das dort leerstehende Haus sei allerdings bereits verkauft, es biete sich aber ein naheliegendes Grundstück an, um ein Museum zu errichten, in dem beispielsweise Funde aus dem Hülloch präsentiert werden. Der Fuß- und Radweg könnte weiterführen bis auf den Arney, wo ein Aussichtsturm auf dem Wasserbehälter gebaut werden könnte. Ebenso könnte der Waldlehrpfad eingebunden werden.

Auf der anderen Seite bestehe die Möglichkeit, die Verbindung zur Schnörrenbach, wo der Gasthof – vielleicht auch als Angler-Gasthof aufgrund der vorhandene Teiche – wieder reaktiviert werden könnte, und weiter nach Meinerzhagen zum Bauernhof Gräfinholz (mit Hofladen). Dafür müsste ebenso wie bei den Wanderwegen das Gespräch mit den Meinerzhagenern gesucht werden.

Wolfgang Würstlin machte abschließend deutlich, dass einige dieser Maßnahmen relativ zeitnah realisiert werden könnten, von der Bedeutung aber nicht so hoch anzusetzen sind. Andere Ideen mit großer Bedeutung und problematischer Rechtslage seien nur schwierig durchzuführen. So sahen es auch die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung, Planung und Wirtschaftsförderung, die sich – bis auf eine Ausnahme – für die Weiterverfolgung dieses Leitbilds aussprachen.

Ausschussvorsitzender Holger Scheel fasste es letztlich zusammen: „Es sind Denkanstöße, die Idee ist da und kann weiter entwickelt werden“ Wenn einzelne Maßnahmen zu realisieren sind, dann könne geplant werden. Im Übrigen, fügte Rainer Schürmann, Sachgebietsleiter Bauverwaltung und Planung, auf entsprechende Anfrage hinzu, soll dieses Konzept auch der Bezirksregierung vorgelegt werden, um zu gegebener Zeit auch Förderanträge stellen zu können und bewilligt zu bekommen.

„Ich bin zwar für Konzepte, aber gegen dieses“, würde Peter Christian Schröder (FWG) am liebsten ein anderes Planungsbüro beauftragen. Denn die meisten in der Präsentation gemachten Vorschläge sieht er als nicht realisierbar an.

Bald ist Fischerprüfung

ALTENA - Die Termine für die nächste Fischerprüfung des Märkischen Kreises stehen fest. Sie sind am 6. und 7. November im Kreishaus an der Friedrichstraße in Iserlohn sowie am 13. und 14. November im Lüdenscheider Kreis-

haus an der Heedfelder Straße. Wer daran teilnehmen möchte, muss mindestens das 13. Lebensjahr vollendet haben.

Anträge auf Zulassung zur Prüfung sind bis zum 6. Oktober (Iserlohn) bzw. bis zum 13. Oktober (Lüdenscheid) beim Märkischen Kreis, Untere Fischereibehörde, Heedfel-

der Straße 45, Lüdenscheid, einzureichen. Eine Kopie des Personalausweises ist dem Antrag beizufügen.

Informationen zur Fischerprüfung finden sich auch im Internet auf der Homepage des Märkischen Kreises unter www.maerkischer-kreis.de.

pmk

08.09.2017
Meinerzhagener Zeitung

08.09.2017
Altenaer Kreisblatt